

Die Erneuerung der Volksschule nimmt Gestalt an

Die Beratungen der Verfassungs- und Gesetzesänderungen zum Bildungskleeblatt im Grossen Rat haben mit der zweiten Lesung vom 13. Januar 2009 ihren Abschluss gefunden.



Das Bildungskleeblatt will der leistungsorientierten Volksschule ein Instrumentarium geben mit dem Ziel, den jungen Menschen mit ihren sehr unterschiedlichen Begabungen angemessene Förderung zukommen zu lassen.

Alle Vorlagen wurden mit geringfügigen Änderungen beschlossen. Der Grosse Rat hat Ja gesagt zu einer Volksschule, in welcher die Chancengerechtigkeit für die Schülerinnen und Schüler erhöht wird. Die Lehrpersonen erhalten effektive Instrumente, so dass ihr Engagement grössere Wirkung entfalten wird. Die Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen hatten in der Debatte einen wichtigen Stellenwert und bewirkten, dass der Grosse Rat einer massgeblichen Verbesserung der Ressourcen der Schulen zugestimmt hat.

Die Eckwerte des Grossen Rats

Folgende Eckwerte hat der Grosse Rat für die künftige Aargauer Volksschule beschlossen: Sie ist durchwegs integrativ mit Unterstützung der schulischen Heilpädagogik, sie ist durchlässig, die Durchlaufzeiten der Schülerinnen und Schüler sind individuell. Wer die Lernziele der besuchten Schulstufe

erreicht hat, kann in die nächste übertreten. Dies kann vorzeitig der Fall sein oder, im Sinne eine Ausnahme, auch später erfolgen. Auf der Oberstufe gibt es keine Repetitionen mehr wegen eines Aufstiegs in einen leistungsstärkeren Schultyp. Der Unterricht ist in allen Stufen individualisierend, was aber nicht heisst, dass für jedes Kind ein kompletter individueller Lehrplan erarbeitet wird. Alle Laufbahnentscheide basieren auf einem Empfehlungsverfahren. An allen Stufen sollen die Abteilungen nicht mehr als 25 Schülerinnen und Schüler umfassen, an der Sek A (allgemeine Anforderungen) nicht mehr als 22.

Die Umsetzung der Reform erfolgt ab 2011/12 gestaffelt und ist mit dem Schuljahr 2016/17 abgeschlossen.

Eingangsstufe

Die Kinder treten im fünften Altersjahr in die vierjährige altersgemischte Basisstufe ein, welche Kindergarten und Unterstufe

der Primarschule vereint. Auf Gesuch der Eltern kann aus besonderen Gründen die Einschulung später erfolgen. Zwei Lehrpersonen unterrichten in der Regel eine Abteilung im Team mit 150 Stellenprozenten und auf Basis des Primarlehrerlohns. Das Team teilt sich die 150 Stellenprocente in Absprache mit der Schulleitung auf. In der Basisstufe haben die Kinder mehr Zeit um sich ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend individuell und kontinuierlich zu entwickeln. Die Kinder bleiben während vier Jahren mit denselben Bezugspersonen zusammen. Die Übertrittsempfehlung in die Mittelstufe basiert auf einem Notenzeugnis und auf weiteren Belegen, welche die Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz des Kindes ausweisen.

Die Harmonisierung der Schulstrukturen

Die Mittelstufe umfasst das 5. bis 8. Schuljahr. Die Primarstufe dauert ein Jahr länger als bisher, die Sekundarstufe I wird um ein Jahr verkürzt. Der Unterricht an der Mittelstufe kann in altersgemischten, in mehrklassigen oder in Jahrgangsklassen erfolgen. Dies entscheidet die Schule vor Ort, wobei der pädagogische Gewinn der Basisstufe in einer altersgemischten Mittelstufe weiter vermehrt werden kann. Die Übertrittsempfehlung der Lehrpersonen für die Sekundarstufe I stützt sich auf dem Notenzeugnis und dem individuellen Portfolio ab. Die Empfehlung betrifft die Zuweisung an einen der drei Leistungszüge der Sek I mit allgemeinen, erweiterten oder progymnasialen Anforderungen und an eine der drei Niveaugruppen, in denen Mathematik, Französisch und Englisch sowie ein weiteres Fach nach Wahl der Schule mit allgemeinen, erweiterten oder progymnasialen Anforderungen unterrichtet werden. Die Schule kann ein weiteres Fach im Niveau führen.

Bildungsdirektor Rainer Huber im Grosse Rat während der zweiten Lesung zum Bildungskleeblatt



«Das Bildungskleeblatt bündelt vier wichtige Reformprojekte der Volksschule Aargau zur Erneuerung der Volksschule. Es nimmt teilweise Zielsetzungen auf, die bereits Teil des Leitbilds Schule Aargau waren, das der Grosse Rat am 29. Oktober 1996 beschlossen hat, die aber noch nicht umgesetzt worden sind. Im Zentrum steht der in § 28 der Kantonsverfassung verankerte Grundsatz «Jedes Kind hat Anrecht auf eine seinen Fähigkeiten angemessene Bildung».

«Die Voraussetzungen für diese Reform und das Vorhaben des Bildungskleeblatts

selbst sind auf dem verfassungsmässig vorgesehenen demokratischen Weg von Regierung und Parlament unter Einbezug der involvierten Akteure, der Schulleitungen, Lehrpersonen und Gemeinden und der interessierten Öffentlichkeit in einem mehrjährigen, transparenten Prozess erarbeitet worden.»

«Das Bildungskleeblatt will der leistungsorientierten Volksschule ein konsistentes Instrumentarium geben, das **ein Ziel** hat, den jungen Menschen mit ihren sehr unterschiedlichen Begabungen, Stärken, Schwächen und Betreuungsverhältnissen im privaten Umfeld die angemessene Förderung zukommen zu lassen, damit diese ihre Bildungschancen optimal ausschöpfen können.»

«Den Erfolg im Unterricht müssen die Lehrpersonen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern erreichen, wir müssen auf politischer Ebene die Rahmenbedingungen verbessern.»

Die kantonalen Anforderungen der Leistungszüge A, E und P sind so konzipiert, dass sie für 40 % (A) und je 30 % (E und P) der Abgängerinnen und Abgänger der Primarschule angemessen sind. Die drei Leistungszüge A, E und P werden unter «einem Dach» geführt, die Schülerzahl an einer Sekundarschule darf 220 nicht unterschreiten.

Fehlzuweisungen können einfach und unbürokratisch korrigiert werden. Ebenso einfach sollen an der Sek I die Auf- und Abstufungen zwischen den Niveaufächern und zwischen den Leistungszügen erfolgen, basierend auf der Empfehlung der zuständigen Lehrperson und zu jedem Zeugnis- und Zwischenbeurteilungstermin. Wer in ein anforderungsreicheres Niveau oder einen Leistungszug aufsteigt, muss dafür nicht mehr eine Jahresrepetition in Kauf nehmen.

Die neue Sek I bietet allen Jugendlichen bessere Rahmenbedingungen zur Entfaltung ihres Bildungspotenzials, auch den einseitig begabten. Die Lernmotivation bleibt eher erhalten. Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz können differenziert ausgewiesen werden, da sie für potenzielle Lehr-

meister wichtige Informationen sind. Allen Abgängerinnen und Abgängern der Sek I stehen in Abhängigkeit ihrer Leistungen alle weiterführenden Schulen und Berufsausbildungen offen.

Tagesstrukturen

Jede Gemeinde bietet, koordiniert mit der Schule, Tagesstrukturen nach pädagogischen Grundsätzen an, wenn diese nachgefragt werden.

Die Tagesstrukturen bestehen ab dem Schuljahr 2011/12 aus Frühbetreuung und Mittagstisch, dazu kommt spätestens ab dem Schuljahr 2016/17 eine Nachmittagsbetreuung. In Gemeinden mit kleiner Nachfrage sind auch Tagesfamilien eine gute Lösung.

Wer die Tagesstrukturen nutzt, beteiligt sich an den Kosten. Der von den Eltern entrichtete Kostenbeitrag richtet sich nach ihrem Einkommen und darf die Kosten für ihr Kind nicht übersteigen.

Den Eltern und besonders den Alleinerziehenden ermöglichen Tagesstrukturen, Familie und Beruf besser zu integrieren. Die mehr als 50 % aller Schülerinnen und Schüler, die ausserhalb der Unterrichtszeit

unbeaufsichtigt sind, erhalten durch die Tagesstrukturen bessere Schulchancen, da sie besser ernährt sind sowie die Hausaufgaben unter kundiger Anleitung erledigen können. Dies unterstützt die Lehrpersonen in ihrem Engagement für die Schülerinnen und Schüler.

Lektionenzuteilung mit Sozialindex

Künftig werden die Lektionen nicht mehr pro Abteilung gesprochen, sondern pro Schülerin und Schüler und der Schule pauschal zugeteilt. Dies ermöglicht der Schulleitung eine auf die aktuellen Bedürfnisse angepasste Abteilungsbildung. Einer Abteilung mit mehr Schülern mit erhöhtem Betreuungsbedarf können z. B. mehr Lektionen zugewiesen werden.

Schulen mit belastenden Rahmenbedingungen erhalten wegen des Sozialindex ihrer Gemeinde bis zu 40 % mehr Lektionen zugesprochen als ganz unbelastete Schulen, welche die Lektionen der Grunddotations erhalten. Für die Verwendung der Lektionen des Sozialindex erstellen die Schulen ein Konzept.

Dank der zusätzlichen Ressourcen können die Lernziele besser erreicht werden. Die individuellen Bildungschancen sind unabhängig vom Wohnort erhöht. Die Lehrpersonen in schwierigen Rahmenbedingungen werden entscheidend unterstützt.

Christian Aeberli, Leiter
Abt. Volksschule, BKS

WIE GEHT ES WEITER?

10. März 2009

Der Grosse Rat berät am 10. März die Dekrete zum Bildungskleeblatt, unter anderen das «Dekret über die Tagesschulen und Tagesstrukturen», welches die Eckwerte zum Betrieb der Tagesstrukturen festhält. In diesen Dekreten werden Details zu den bereits beschlossenen Verfassungs- und Gesetzesänderungen geregelt.

17. Mai 2009

Das Aargauer Volk stimmt am 17. Mai über die fünf Vorlagen zum Bildungskleeblatt ab: die Änderungen der Kantonsverfassung zur Eingangsstufe und die vier Vorlagen mit den Änderungen der Schulgesetzgebung zu jedem Kleeblatt. Für die Schülerinnen und Schüler aber auch für die Lehrpersonen wird die beste Wirkung entfaltet, wenn alle Vorlagen angenommen werden.

Von 2006 bis 2009 erproben 14 Pilotschulen mit 44 Abteilungen der Real-, Sekundar- und Bezirksschule die drei Bestandteile des Abschlusszertifikats. Nun liegt der Schlussbericht vor und Lehrpersonen können sich mit ihren achten Klassen noch bis Ende Januar für Stellwerk 8 anmelden.

Testlauf Abschlusszertifikat



Der Schlussbericht zum Abschlusszertifikat sagt zu sechs der sieben Ziele: erfüllt oder teilweise erfüllt. Foto: Stellwerk.

kats angestrebt wurden und kommt kurz zusammengefasst auf der nächsten Seite zu folgenden Resultaten:

Ergebnisse zum Leistungstest

Der Leistungstest Stellwerk 8 misst die Leistungen der Lernenden stabil und zuverlässig. Es überrascht nicht, dass die Überschneidungsbereiche der individuellen Testergebnisse zwischen den Schultypen gross sind. Das heisst, ein beachtlicher Teil der Lernenden der Real- beziehungsweise der Sekundarschule erreicht Testergebnisse, die über dem Mittelwert der Testergebnisse der Sekundar- beziehungsweise der Bezirksschule liegen. Damit ermöglicht der Leistungstest eine stufenunabhängige Standortbestimmung am Ende des achten Schuljahres und trägt zu einer gerechteren Beurteilung bei. Trotzdem sind es nur rund 50 Prozent der Lehrpersonen, welche der Validität des

Die beteiligten Schulen haben von 2006 bis 2009 die drei folgenden Bestandteile des Abschlusszertifikats getestet:

- III Leistungstest Stellwerk 8 am Ende des achten Schuljahres
- III Projektarbeit im 2. Semester des neunten Schuljahres
- III Erfahrungsnoten des neunten Schuljahres

Das Abschlusszertifikat Volksschule Kanton Aargau wurde in den ersten beiden Jahren begleitend zum Testlauf evaluiert. Dadurch konnten bereits während des Testlaufs Erfahrungen zusammengetragen,

ausgewertet und laufend für Anpassungen genutzt werden. Die Evaluation erstreckt sich über alle Zertifikatsteile. Sie beinhaltet die Analyse der Leistungsdaten (durch das Institut für Bildungsevaluation der Uni Zürich IBE) und die Analyse der Ressourcen und Prozesse (durch die Pädagogische Hochschule Thurgau).

Resultate zu den sieben Zielen

Der Schlussbericht orientiert sich an den sieben Zielen, welche bei der konzeptionellen Erarbeitung des Abschlusszertifi-

DAS ABSCHLUSSZERTIFIKAT IM BILDUNGSRAUM NORDWESTSCHWEIZ

Im Rahmen des Projekts Bildungsraum Nordwestschweiz planen die Kantone AG, BL, BS und SO eine Koordination der Laufbahnentscheide und einen gemeinsamen Volksschulabschluss mit einem Abschlusszertifikat. Dieses soll aus den beiden Leistungstests Checks 10 und 11, einer Projektarbeit und den fachlichen Semesterleistungen des 11. Schuljahres (nach neuer Zählart) bestehen. Eine Einführung des vierkantonalen Abschlusszertifikats ist auf das Schuljahr 2012/13 vorgesehen.

Resultate zu sieben Zielen

Zielgruppe	Ziele	Mittel zur Zielerreichung * (= Zertifikatsteile)	Zielerreichung im Testlauf
Lernende	1. Sufenunabhängige Standortbestimmung am Ende des 8. Schuljahrs	Stellwerk 8	erfüllt
	2. Ausweis über individuellen Lernzuwachs	Erfahrungsnoten	erfüllt
	3. Ausweis über selbstständiges Arbeiten	Projektarbeit	erfüllt
	4. Aufrechterhaltung der Lernmotivation	Erfahrungsnoten, Projektarbeit	nicht erfüllt
	5. offizielle Zertifizierung	Abschlusszertifikat als Ganzes	erfüllt
Lehrpersonen	6. Förderung der Lernenden, Unterrichts- und Schulentwicklung	Stellwerk 8, Projektarbeit	teilweise erfüllt
Abnehmende	7. transparentes Ausweisen der Leistungen	Stellwerk 8, Projektarbeit, Erfahrungsnoten, Abschlusszertifikat als Ganzes	teilweise erfüllt

* Jeder Zertifikatsteil übernimmt mehrfache Funktionen

Tests vertrauen. Die Interpretation der Testergebnisse war für die Lehrpersonen insbesondere zu Beginn des Testlaufs nicht ganz einfach. Sie sehen beim webbasierten Stellwerk 8 nicht, welche Fragen die Lernenden richtig oder falsch beantwortet haben, sondern erhalten eine Ergebnisrückmeldung zu den Kompetenzen der Lernenden auf einer standardisierten Skala. Stellwerk 8 hat zusätzliche Interpretationshilfen entwickelt, welche aufzeigen, wie die Ergebnisse in Bezug auf den Referenzrahmen interpretiert werden können. Diese zusätzlichen Angebote von Stellwerk und die zunehmende Vertrautheit der Lehrpersonen mit dem kompetenzorientierten Testsystem haben dazu geführt, dass die Testergebnisse zunehmend in einen förderorientierten Unterricht eingebaut werden können. Eine gute Unterstützung dabei bildeten auch die mit Hilfe der begleitenden Evaluation angepassten und besser auf die Wünsche der Lehrpersonen abgestimmten Weiterbildungsangebote.

Ergebnisse zu den Erfahrungsnoten

Der Leistungstest und die Erfahrungsnoten messen nicht das Gleiche. Im Sinne einer gerechteren Beurteilung ergänzen sich die beiden Beurteilungsmethoden sinnvoll. Der Leistungstest Stellwerk 8 führt zu einer schultypenunabhängigen Beurteilung. Die Erfahrungsnoten hingegen lassen sich vor allem innerhalb des Schultyps interpretieren.

Sie kommen nach wie vor als Ergebnis des Vergleichs innerhalb der Klasse zustande. In allen Schultypen streuen sie um den Mittelwert der Note 4,5 und stehen also für die Positionen innerhalb der Klasse. Die Erfahrungsnoten bilden aber auch Fachkompetenzen ab, die in einem webbasierten Leistungstest nicht gemessen werden können. Der Testlauf Abschlusszertifikat hat gezeigt, dass die Notenbeurteilung im neunten Schuljahr nicht durch die Testergebnisse von Stellwerk 8 beeinflusst wird.

Ergebnisse zur Projektarbeit

Im Gegensatz zu den Erfahrungsnoten streut die Beurteilung der Projektarbeit nicht um die Note 4,5. Je anspruchsvoller der Schultyp ist, desto höher ist auch der Mittelwert der Beurteilung der Projektarbeit. Die konsequent bezugsgruppenorientierte Beurteilung kann aufgrund des zur Verfügung stehenden Beurteilungsrasters, das sich auch empirisch bewährt hat, durchbrochen werden. Bei den Lehrpersonen und den Lernenden stösst die Projektarbeit auf hohe Akzeptanz. Das anvisierte Ziel des selbstständigen Arbeitens wurde mehrheitlich erreicht. Indessen blieb die erhoffte Aufrechterhaltung der Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler im letzten Schuljahr weitgehend aus.

Kurz zusammengefasst

«Die Analysen zeigen, dass das Beurteilungssystem anhand von Noten durch ob-

jektive Testergebnisse kaum beeinflusst wird. Testergebnisse, aber auch die Beurteilung der Projektarbeit als Teil eines Abschlusszertifikats führen deshalb zu einer signifikant umfassenderen Beurteilung junger Erwachsener, weshalb es sich lohnt, sie in einem Zertifikat auszuweisen. Mit dem Stellwerk 8 hat der Kanton Aargau ein Beurteilungssystem eingeführt, das für die Entwicklung der Sekundarstufe I wegweisend sein wird. Die Einteilung der Schülerinnen und Schüler in die Schultypen und Leistungsniveaus der Sekundarstufe I verlangt ein Beurteilungssystem, das sich an Kompetenzen orientiert und zu einer fairen Beurteilung führt.» (Urs Moser, Florian Keller: Analyse der Leistungsdaten der Schülerinnen und Schüler, Dritter Kurzbericht, Oktober 2008)

DANK AN DIE TESTLAUSCHULEN

Den zahlreichen Lehrpersonen, welche sich mit ihrer Teilnahme am Testlauf auf neue Wege begeben haben, die zumindest zu Anfang des Testlaufs noch ganz schön holprig waren, sei hier ausdrücklich gedankt. Ihre Erfahrungen und Rückmeldungen haben es ermöglicht, dass sowohl für die übergangsweise freiwillige Teilnahme aller Lehrpersonen am Stellwerk 8 wie auch für die Entwicklung des vierkantonal angestrebten Abschlusszertifikats wesentliche Erkenntnisse gewonnen und weiterverfolgt werden können.

Erkenntnisse für das flächendeckende Angebot Stellwerk 8 ab 2009

Der Stellwerktest kann ab 2009 von allen Schulen freiwillig genutzt werden. Die Evaluationsergebnisse zeigen auf, dass dazu eine sorgfältige Einführung wichtig ist. Der individualisierende Unterricht erfordert ein konsequentes Umdenken und die Entwicklung eines anderen Verständnisses der Lehrer- und Schülerrolle. Beides kann nicht erst im achten Schuljahr und als Nebeneffekt eines förderorientierten Leistungstests entstehen, sondern muss von Schulteams sorgfältig im Rahmen der Unterrichtsentwicklung erlernt und aufgebaut werden.

Die dazu bereits bestehenden Weiterbildungsangebote werden auch weiterhin zur Verfügung stehen. Sie sollen Lehrpersonen an das komplexe Testsystem des Stellwerks heranführen und ihnen Kenntnisse zum Lesen und Interpretieren von Testergebnissen vermitteln. Weitere Bestandteile der Weiterbildung müssen die Reflexion der Testergebnisse im Zusammenhang mit der gesamten Förder- und Beurteilungspraxis der Lehrpersonen sein. In Schulen, die bereits über Erfahrungen mit dem Stellwerk 8 verfügen, wird die Reflexion der Testergebnisse nach Wunsch im Team stattfinden können und nicht mehr in der externen Weiterbildung. Diese Form wird von Lehr-

personen auch im Rahmen des Check 5 begrüsst und ermöglicht den Schulen, die Leistungstests direkter in die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität vor Ort einzubinden.

Ausbau der Angebote durch Stellwerk

Mit der flächendeckenden freiwilligen Einführung von Stellwerk 8 erhalten die aargauischen Lehrpersonen neu eine Rückmeldung, wie sich die Leistungen der einzelnen Lernenden im kantonalen Vergleich mit den anderen Lernenden und im kantonalen Vergleich mit den Lernenden der gleichen Stufe einordnen lassen. Stellwerk baut ausserdem den Aufgabenpool grundsätzlich und speziell im unteren und oberen Leistungsbereich aus, sodass sowohl die Leistungen der schwächsten wie auch der stärksten Schülerinnen und Schüler differenzierter erfasst werden können. Mit der neuen Stellwerk-Plattform «Jobskills» stehen ab Januar 2009 achtunddreissig mit den individuellen Testergebnissen synchronisierbare Berufsprofile zur Verfügung.

Nutzen für Eltern und Lehrbetriebe

Eltern und Abnehmende müssen in geeigneter Form über die Möglichkeiten und Grenzen des Stellwerk 8 informiert werden. So können die Testergebnisse des von der

ANMELDUNGEN FÜR STELLWERK

Lehrpersonen, welche im Mai 2009 eine achte Klasse der Real-, Sekundar- oder Bezirksschule in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch oder Französisch unterrichten werden, können ihre Klassen für Stellwerk 8 anmelden. Das Anmeldeformular und zahlreiche weitere Informationen sind zu finden unter www.ag.ch/leistungstest. Anmeldeschluss: 31. Januar 2009

Für die bisherigen Testlaufschulen

Die Testlaufschulen können während der Übergangszeit wählen, ob sie den Leistungstest, die Projektarbeit oder das ganze Abschlusszertifikat mit Leistungstest, Projektarbeit und Erfahrungsnoten weiterführen möchten. Das Anmeldeformular und zahlreiche weitere Informationen sind zu finden unter www.ag.ch/abschlusszertifikat.

III Anmeldeschluss: 31. Januar 2009

Volksschule angebotenen Leistungstests bei der Rekrutierung von Lehrstellensuchenden berücksichtigt werden.

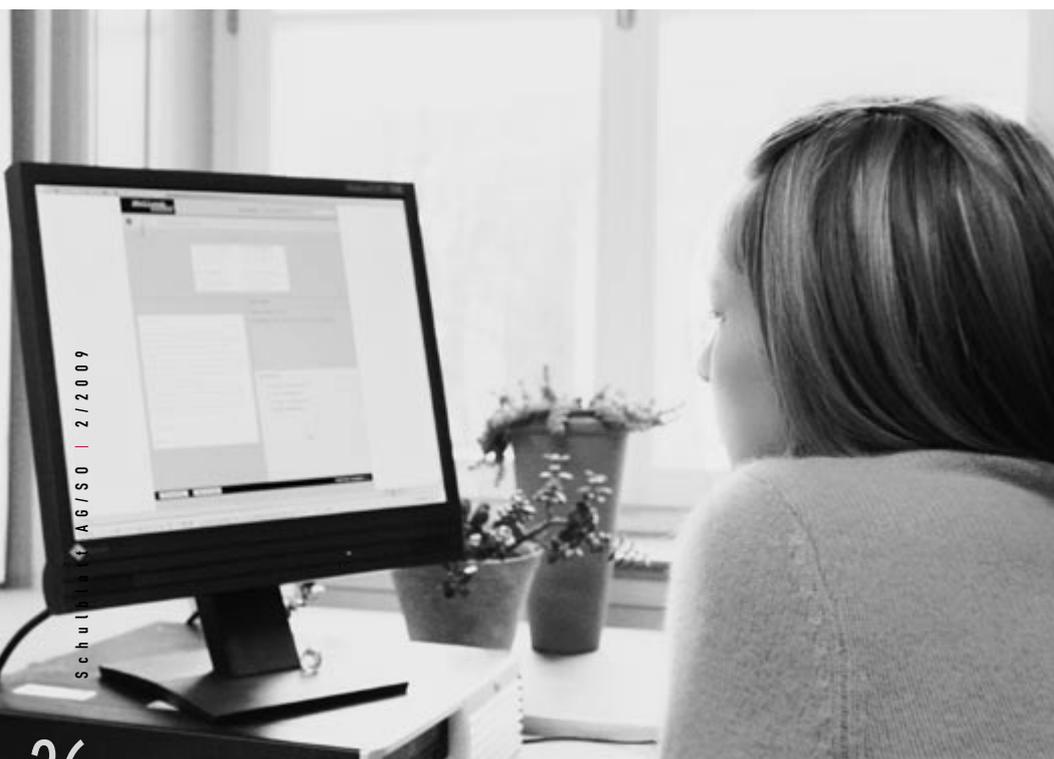
Weitere Planung der Einführung

Während einer Übergangszeit von 2009/10 bis und mit 2011/12 können die Testlaufschulen wählen, ob sie alle oder einzelne Teile des Abschlusszertifikats weiterführen wollen. Alle anderen Schulen können in diesem Zeitraum freiwillig und kostenlos am Leistungstest Stellwerk 8 teilnehmen (Anmeldung siehe Kasten oben). Ab Schuljahr 2012/13 soll das Abschlusszertifikat flächendeckend nicht nur im Kanton Aargau, sondern im ganzen Bildungsraum Nordwestschweiz eingeführt werden (siehe separater Kasten zum Bildungsraum Nordwestschweiz).

Petra Vögelin, Abt. Volksschule, BKS

Weitere Informationen zum Testlauf

Abschlusszertifikat und der vollständiger Schlussbericht: www.ag.ch/abschlusszertifikat.



Der Leistungstest Stellwerk 8 wird am Computer durchgeführt und misst die Leistungen der Lernenden stabil und zuverlässig. Foto: Stellwerk.

Vielfalt im Unterricht

Das Naturama Aargau bietet Kurse und Weiterbildungsveranstaltungen für einzelne Lehrpersonen, aber auch für ganze Teams oder Schulen an.



Weiterbildung mit dem Naturama Aargau: in und mit der Natur.
Foto: Thomas Flory.

Das Weiterbildungsangebot 2009 des Naturama Aargau bietet vielfältige Veranstaltungen, auf dass die Natur im Unterricht Einzug halten kann.

Schulinterne Weiterbildungen

Die schulinternen Weiterbildungen werden auf die Bedürfnisse von Kollegien abgestimmt; Inhalte können dabei gemeinsam festgelegt werden. Sie sind kostenlos und kurzfristig abrufbar. Folgende Beispiele sind als Anregungen gedacht:

III Schulhausumgebung

Die Natur ums Schulhaus gestalten und damit unterrichten, das Schulareal kinderfreundlich gestalten.

III Werkstatt Natur

Lebensräume wie Wald, Bach oder Wiese als Schulort nutzen.

III Radius 5

Objekte aus Natur, Technik, Industrie, Kultur und Gewerbe im Radius von fünf Gehminuten im Unterricht gewinnbringend einsetzen.

III Biodiversität

Die biologische Vielfalt als Lebensgrundlage entdecken und erforschen.

Individuelle Weiterbildung und Kurz-Kurse

Die Kurz-Kurse führen Lehrpersonen aller Stufen in aktuelle Themen ein. Die Veranstaltungen dauern rund drei Stunden und finden im Rahmen einer Exkursion vor Ort

statt. Die Kurz-Kurse stehen unter dem Thema der Biodiversität. Im Frühling startet dazu ein zweijähriges Impulsprogramm für Aargauer Schulen. Die folgenden Kurz-Kurse werden angeboten, wofür jeweils eine Anmeldung erforderlich ist:

III Biber

Auf den Spuren der heimlichen Nager am Flachsee in Rottenschwil, Biberbox im Zieglerhaus.

Termin: 25. Februar 2009

III Biodiversität und ICT

Kenntnissen und Nutzen der Möglichkeiten, wie sich digitale Medien und Forschen im Freien ergänzen.

Termin: 8. April 2009

III Leben im Bach

Lebewesen im Bach und am Ufer kennen, die Wasserqualität, den ökologischen Zustand bewerten.

Termin: 20. Mai 2009

III Artenvielfalt grenzenlos

Individuelle Auswahl der Exkursionen aus dem speziellen Programm des Tages der Artenvielfalt in St. Urban mit didaktischer Einführung.

Termin: 13. Juni 2009

III Fledermaus

Die heimlichen Jäger der Nacht, erlebnispädagogische und biologische Zugänge, Medienkoffer.

Termin: 26. August 2009, Verschiebedatum 2. September 2009

III Schnecken

Faszination und Erfolg der Langsamkeit: Experimente, Evolution, Globalisierung rund ums Schneckenhaus.

Termin: 14. Oktober 2009

Weiterbildung im Rahmen der PH FHNW

Über die Pädagogische Hochschule FHNW sind folgende Kurse ausgeschrieben:

III Vom Laich zur Kaulquappe und zum Frosch.

Sie erhalten praktische Tipps für die Aufzucht und Beobachtung von Amphibien sowie Ideen für Exkursionen und eigene Unterrichtseinheiten.

Termine: 4. und 18. März 2009

III Wollschwein, Neuntöter und Redbull?

Entdecken Sie die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten rund um einen Biobauernhof. Entwickeln Sie Ideen für eigene Unterrichtseinheiten, Exkursionen und Projekte zu Biodiversität.

Termine: 9. und 16. September 2009

III Klima und Biber – Individuelle

Lernwege im Naturama

Setzen Sie die vielfältigen Angebote des Museums für den individualisierten Unterricht ein. Der Kurs eignet sich auch für Lehrpersonen, welche altersgemischte Lerngruppen unterrichten (Basisstufe, Gesamtschule).

Termine: 21. und 28. Oktober 2009

III Radius 5

In der Umgebung jedes Schulhauses gibt es viele Ansatzmöglichkeiten für schülerzentrierten Sachunterricht. Im Kurs erkunden Sie gemeinsam geeignete Objekte, entwickeln Materialien und tauschen diese aus.

Termine: 4. und 11. November 2009

Thomas Flory, Umweltbildung, Naturama Aargau

Anmeldung und Informationen: Angebote des Naturama Aargau www.naturama.ch/bildung und Angebote der PH FHNW www.fhnw.ch/ph (→ Weiterbildung).

EINFÜHRUNGEN SONDER-AUSSTELLUNG «ÖLRAUSCH»

Die Sonderausstellung «Ölrausch – eine Ausstellung für Nüchterne» findet vom 7. März bis 25. Oktober 2009 statt. Lehrpersonen aller Stufen lernen in der Einführung Inhalt und Konzept sowie die Schuldokumentation kennen. Erlebnisorientierte, gestalterische, spielerische, naturkundliche, beobachtende- und fächerübergreifende Zugänge ermöglichen einen spannenden Museumsbesuch oder bereichern den Unterricht. Die Einführungen sind kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Termine: Mittwoch, 4. März 2009; Mittwoch, 6. Mai 2009 und Mittwoch, 19. August 2009, jeweils von 18 bis 20 Uhr im Schulraum des Naturama.

Weitere Informationen: www.naturama.ch

BKS AKTUELL

Französischweiterbildung an der PH FHNW

Für Lehrpersonen mit Fremdspracherfahrung steht ab Mitte Januar 2009 Brigitta Gubler am Institut für Weiterbildung der PH FHNW für individuelle Beratungen in der Weiterbildungsplanung für Französisch an der Primarschule zur Verfügung. Sie ist jeweils am Montagnachmittag 14 bis 17 Uhr und am Freitagmorgen 9 bis 12 Uhr telefonisch erreichbar. Kontaktdaten: Brigitta Gubler, Institut Weiterbildung und Beratung, Pädagogische Hochschule FHNW, 062 836 04 75, brigitta.gubler@fhnw.ch. Im Auftrag des BKS ist die PH FHNW an der Erarbeitung des Angebots für die fachdidaktische Ausbildung. Geplant sind Weiterbildungsmodule zu fachdidaktischen Ansätzen des Fremdspracherwerbes im Allgemeinen und zu den spezifischen Anforderungen des Fremdspracherwerbs auf der Primarstufe. Ab September 2009 können die Weiterbildungsmodule besucht werden.

Kantonsbibliothek: Hunderte neuer Zeitschriften

Die Aargauer Kantonsbibliothek hat ihr Angebot an elektronischen Zeitschriften ausgebaut. Über die öffentlichen Internetstationen in der Halle der Kantonsbibliothek oder über WLAN ist neu der Zugriff auf die wissenschaftlichen Zeitschriften aus dem digitalen Archiv von JSTOR möglich. JSTOR ist ein gemeinnützige Organisation, die wissenschaftliche Zeitschriften in elektronischer Form zur Verfügung stellt. Zugang zu diesem digitalen Archiv erhalten Bibliotheken und ihre Benutzerinnen und Benutzer. Auf JSTOR kann nach Stichworten (Volltext) gesucht werden. nach Gebieten oder nach Zeitschriftentiteln. Die digitalisierten Bestände reichen teilweise bis ins 19. Jahrhundert zurück. Und je nach Vereinbarung mit den Verlagen sind die Zeitschriften bis auf die letzten zwei bis fünf Jahrgänge vor der jeweils aktuellen Ausgabe erfasst. JSTOR bietet die Zeitschriften im Volltext und mit sämtlichen Abbildungen an. Für eingeschriebene Benutzerinnen und Benutzer der Kantonsbibliothek ist der Zugang unentgeltlich. Lehrerinnen und Lehrer an öffentlichen Schulen im Aargau

können sich kostenlos als Benutzerinnen oder Benutzer einschreiben lassen. www.ag.ch/kantonsbibliothek.

Neukonzeption Maturitätsprüfung

Mit der Neukonzeption der Maturitätsprüfung im Kanton Aargau wurden kantonal fächerübergreifende Rahmenvorgaben für die Maturitätsprüfungen geschaffen. Schulhausintern wurden die Maturprüfungen pro Fach vereinheitlicht. Damit soll eine höhere Gerechtigkeit und Vergleichbarkeit sowie ein einheitliches Prüfungsniveau erreicht werden. Die Universität Freiburg evaluierte die Maturprüfungen des Grundlagenfachs Mathematik, des Schwerpunktfachs Spanisch und der Ergänzungsfächer Chemie, Geografie und Pädagogik/Psychologie und befragte einzelne Lehrpersonen. Der Kanton Aargau macht mit diesem Projekt schweizweit Schule. Der Evaluationsbericht gibt Auskunft zu Fragen wie: Sind die Maturprüfungen im Kanton Aargau nach der Neukonzeption tatsächlich vergleichbarer? Wie beurteilen die Lehrpersonen das neue Prüfungsverfahren? An der Neuen Kantonschule wurden die Ergebnisse der Evaluation vorgestellt. Der Bericht ist im Internet zu finden unter: www.ag.ch/mittelschulen (→ Maturitätsprüfungskommission MPK → Tagungen).

Eingangsstufe: der Film

In der Grund- oder Basisstufe werden der Kindergarten und die Unterstufe zu einer neuen Bildungsstufe verbunden. Der Film der EDK-Ost zeigt vier- bis achtjährige Kinder, die in einer altersgemischten Klasse spielen, entdecken, lernen und forschen. Der Film gibt Einblick in Projektclassen der Basisstufe in den Kantonen Thurgau, Luzern und Bern und vermittelt Eindrücke aus dem Alltag der Kinder, Eltern und Lehrpersonen. Er dokumentiert einen Teil der Erfahrungen, die in den Schulversuchsklassen gemacht wurden.

Das Departement BKS stellt den Film auf DVD allen Aargauer Volksschulen kostenlos zur Verfügung. Der Versand erfolgt etwa Ende Januar. Die Kurzversion von sieben Minuten kann heruntergeladen werden unter www.ag.ch/gbs.kommunikation.bks@ag.ch

Wie stehen heute die Chancen, eine Lehrstelle zu finden? Es gibt gewisse Zeichen der Entspannung. Die Zahl der Schulabgängerinnen und -abgänger nimmt ab und gleichzeitig gibt es positive Meldungen aus den Massnahmen zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit. Trotzdem: Für einige Jugendliche sieht die Realität nach wie vor nicht rosig aus.

Der Lehrstellenmarkt

Die Erfahrung aus der Beratungsarbeit zeigt deutlich: Jugendliche wollen nach der Volksschule in der Regel keine Zwischenjahre absolvieren. Sie suchen einen direkten Anschluss an ein Bildungsangebot der Sekundarstufe II in Form einer 2- bis 4-jährigen beruflichen Grundbildung oder einer Mittelschule. Die permanent hohe Anzahl Jugendlicher in den Brückenangeboten der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) und in den Motivationssemestern (SEMO) stimmen nachdenklich. Zu viele müssen noch eine Zwischenlösung in Anspruch nehmen, um ans Ziel zu gelangen.

Die aktuelle Situation auf dem Lehrstellenmarkt

Um bei den Ausbildungsplätzen der beruflichen Grundbildung von einer echten Marktsituation zu sprechen, müsste gemäss übereinstimmender Einschätzung unabhängiger Fachleute das Angebot die Nachfrage um 20 Prozent übertreffen. Eine so komfortable Ausgangslage gibt es seit Jahren nicht mehr. In einigen hochqualifizierenden Berufen wird hart um leistungsstarke Jugendliche gekämpft.

Lehrstellen bleiben in diesem Segment unbesetzt, wenn das Anforderungsniveau nicht erfüllt werden kann. Ausbildungsplätze in diesen Berufen stehen zudem in Konkurrenz zu den Mittelschulen. Im Bereich der zweijährigen Grundausbildungen sind jedoch nach wie vor zu wenig Ausbildungsplätze vorhanden. Diese Form der Grundbildung eignet sich in erster Linie als Einstieg und für praktisch begabte Jugendliche. Der tertiäre Sektor, der attraktivste aus Sicht der Lehrstellensuchenden, bildet jedes Jahr rund 8 Prozent Lernende weniger aus, als der Arbeitsmarkt aufnehmen könnte. Bei den gewerblich industriellen Berufen werden rund 10 Prozent Lernende mehr ausgebildet, als der Arbeitsmarkt braucht.

Der Lehrstellennachweis (Lena) als Indikator?

Gemeinhin wird davon ausgegangen, dass im Lena alle noch offenen Lehrstellen abgebildet sind. Dies stimmt aus zwei Gründen nicht. Zum einen schreiben nicht alle Betriebe ihre Ausbildungsplätze im Lena aus. Sie bevorzugen andere Kanäle

oder erhalten auch so genügend Bewerbungen. Zum anderen werden die Mutationen durch die Lehrbetriebe nicht immer sofort ausgeführt. Dies schwächt ein gutes Instrument und führt zu alternativen «Lehrstellenbörsen», welche auch wieder nur ein unvollständiges Bild abgeben. Das Departement BKS stellt für den Lena Infrastruktur und Supportdienstleistungen zur Verfügung. Die Bewirtschaftung der ausgeschriebenen Stellen erfolgt durch die Lehrbetriebe selbst.

Noch keine Lehrstelle, was tun?

Eine stattliche Anzahl von Lehrbetrieben haben ihre Selektion abgeschlossen. Es sind aber nach wie vor viele Lehrstellen offen. Es ist deshalb wichtig, dass Schülerinnen und Schüler die Suche nicht aufgeben. Unterstützung finden sie bei Mitarbeitenden der BDAG. Diese informieren und beraten mit dem Ziel, Jugendliche nochmals für die Lehrstellensuche zu motivieren und ihnen noch vorhandene Möglichkeiten aufzuzeigen wie Suchstrategien ausdehnen, Bewerbungen optimieren, oder unbekannte Berufe entdecken.

Für Jugendliche auf der Lehrstellensuche gibt es verschiedenste Unterstützungsmöglichkeiten – auch bei der Berufsberatung. Foto: BDAG.



«Lehrstelle jetzt» wird wieder durchgeführt

Ab 27. April 2009 werden zudem speziell geschulte Berufsberatende der BDAG im Rahmen des Angebots «Lehrstelle Jetzt» Jugendliche ohne Anschlusslösung bei der Lehrstellensuche unterstützen. Das Angebot kann bis Ende August 2009 in Anspruch genommen werden. Eine Anmeldung ist frühestens vor den Frühlingferien möglich; weitere Informationen ab Mitte März unter www.beratungsdienste-aargau.ch oder www.vitaminL.ch.

Martin Ziltener, Berufs- und Laufbahnberatung Aarau

Lehrstellennachweis (Lena): www.ag.ch/lena
Beratungsdienste Aargau: www.bdag.ch